

# Kultur & Medien



In der Innsbrucker Galerie Nothburga: Bilder von Georg Loewit und Michael Hedwig (r.) Fotos: Galerie Nothburga

## Menschen und ihre Behauptung von Raum

Von Edith Schlocker

**Innsbruck** – Die beiden Künstler, die sich in der aktuellen Ausstellung der Galerie Nothburga zusammengetan haben, sind ganz anders und passen irgendwie doch gut zusammen. Georg Loewit, der von der Goldschmiederei herkommende Bildhauer, der sich neuerdings auch als Maler versucht, und Michael Hedwig, der in seiner Malerei seiner pastelligen Farbigkeit treu geblieben ist.

Auch bei jenen Bildern, die als Nachhall einer Indienreise entstanden sind. Die Figuren tragen

hier individuelle Züge und verschmelzen nicht, wie bei Hedwig üblich, zu einem homogenen Menschenfries. Zu einer beziehungslosen bis beziehungsreichen, individuelle Einsamkeit genauso wie empathische Gemeinschaft suggerierenden Masse. Noch wichtiger als die Begegnung mit dem indischen Guru ist Hedwig allerdings die Existenz seines kleinen Sohnes, der auf einem der Bilder großfigurig dem Betrachter direkt ins Auge blickt.

Von Georg Loewit hat man in den letzten Jahren nur wenig gesehen. Umso mehr überrascht das, was

er in der Galerie Nothburga zeigt. Kleine Objekte aus fein patinierter Bronze und in kraftvollem Realismus gemalte Bilder. Bei beidem geht es um architektonische Hüllen für menschliche Körper. Die in sich zusammengerollt in Ecken liegen oder sich an ihnen mühsam abarbeiten. Das Flair ist da wie dort surreal, von Geheimnissen umwoben, aufgeheizt durch starke formale und farbige Kontraste.

**Galerie Nothburga.** Innrain 41, Innsbruck; bis 5. Mai, Mittwoch bis Freitag 16–19 Uhr, Samstag 11–13 Uhr

## Und ewig

Die Geburt eines Mythos: Vor hundert Jahren erblickte Tarzan als Held von Pulp-Romanen das Licht der Welt.

Von Joachim Leitner

**Innsbruck** – Lange Jahre war Edgar Rice Burroughs ein armer Schlucker und begnadeter Bankrotteur. Alle Geschäftsideen, mit denen er seinen persönlichen „american dream“ verwirklichen wollte, scheiterten. In dunklen Stunden dachte der gescheiterte Vertreter für Bleistiftanspitzer an Selbstmord. In helleren griff er zu Pulp-Magazinen, Schundheftchen, in denen Abenteuerstoffs abgedruckt waren. „Das kann ich auch“, dachte er sich und nahm Kontakt zu einem Verleger auf, kassierte 400 Dollar und ersann ei-

ne etwas wirre Geschichte über die Besiedlung des Mars. Wenig später brachte er die ersten Zeilen über einen Abkömmling englischen Landadels, der bei Affen im Urwald lebt, zu Papier und war – beinahe über Nacht – alle Sorgen los. Der Rubel rollte, Tarzan, die vielleicht erste und wohl langlebigste Ikone der langsam Fahrt aufnehmenden Unterhaltungsindustrie war geboren. Gut hundert Jahre ist das jetzt her. Am 27. August 1912 erschien der erste Teil von „Tarzan bei den Affen“ im *All-Story Magazine*.

Über die Qualität seiner Schreibe machte sich Burroughs wenig Illusionen – er schrieb, um Geld zu verdienen, viel Geld. Er perfektionierte den Mix aus haarsträubenden Plots und saftiger Exotik und hatte, anders als andere Populärschriftsteller, Agatha Christie etwa, nie das Gefühl, von der geschmäckerischen Literaturkritik missverstanden zu werden.

Auch mit dem Film hatte er – solange er für seine



Edgar R. Burroughs schrieb 24 Tarzan-Bücher. Foto: Burroughs

## Ausgetanzt: Autorin Sueli Menezes abgewählt

**Wien** – In der fünften „Dancing Stars“-Show ging es heiß her: Die Kandidaten legten einen Samba oder einen Wiener Walzer aufs Parkett. Für Autorin Sueli Menezes bedeutet die Halbzeit-Show zugleich das Aus

– sie erhielt die wenigsten Zuseherstimmen und muss die Sendung verlassen. Die Tiroler Petra Frey und Wolfram Pirchner sind weiter im Rennen. Frey entpuppt sich als Dancing-Queen, Pirchner schlägt sich tapfer. (TT)



Sueli überzeugte die Jury, aber nicht die Zuseher. Foto: ORF/Schaffler

## Wegen Grass abgesagt

**Bremen** – Der US-Autor Dave Eggers hat am Freitag in Abwesenheit den Literaturpreis „Albatros“ verliehen bekommen. Der Autor hatte seine Teilnahme am Festakt der Bremer Günter-Grass-Stiftung abgesagt. Er begründete dies mit der

Debatte um Grass' Israel-kritisches Gedicht. „Dass Dave Eggers sich nicht äußern möchte zu Dingen, von denen er nicht genug weiß, ehrt ihn“, sagte die Geschäftsführerin der Stiftung bei der Preisverleihung im Rathaus. (dpa)